

05. 11. 2009

Antrag

des Abg. Frank Wiesner und Fraktion

Betr.: Erst Verkehrskonzept, dann Entscheidung zur Hafenquerspange

In vielen Bereichen des Hamburger Südens müssen die Bewohner seit langem die zum Teil ungeordneten Verkehrsverhältnisse ertragen. Die Lebensqualität leidet darunter stark und führt zu einer unerwünschten Bevölkerungsabwanderung. Die Erarbeitung des Verkehrskonzeptes ist die Grundlage, um die Lebensbedingungen der vorhandenen Bevölkerung zu verbessern. Dabei gilt auch vor dem Hintergrund der EU-Lärmrichtlinie, dass bei Ausbauten von Straße oder Schiene besonders auf eine Steigerung der Lebensqualität aller Bewohner (egal, ob z.B. im Reiherstiegviertel, auf der Veddel, an der Kornweide, in Neuland, in Moorburg, in Bostelbek, im Harburger Binnenhafen, an der B4, an der B73, am Ehestorfer Heuweg sowie der B75 oder in anderen Wohnquartieren) geachtet werden muss. Dazu gehört vor allem ein effektiver Lärmschutz, auch wenn dies mehr Investitionen erfordert als gesetzlich notwendig ist.

Die Bezirksversammlung möge beschließen:

Der Vorsitzende der Bezirksversammlung wird aufgefordert, nachdrücklich bei den zuständigen Stellen einzufordern, dass ein ganzheitliches Verkehrskonzept für den Hamburger Süden erarbeitet wird. In dieser Untersuchung muss ein Verkehrsmodell für den gesamten Verkehrsraum südlich der Norderelbe erstellt werden. Darin sind alle Verkehrsprobleme des Bezirks Harburg und der Gebiete der Regionalausschüsse Wilhelmsburg / Veddel und Finkenwerder gründlich zu analysieren. Anschließend werden ergebnisoffen Lösungsvorschläge erarbeitet, bewertet und beraten.

Dazu gehören auch Überlegungen zu Alternativen, wie z.B. dem ÖPNV oder den automatisch geführten Transportsystemen für die Hafenwirtschaft sowie dem Ausbau von Schienenwegen. Die Auswirkungen auf das Straßennetz - auch auf die vorhandenen Wohnquartiere - müssen dabei bei der Planung dargestellt und bei einer Realisierung anwohnerverträglich abgemildert werden. Das Ergebnis ist dann ein ganzheitliches Verkehrskonzept für den beschriebenen Raum.

In das Konzept müssen die durch den Hafen bedingten Verkehre einbezogen werden. Die durch die geplante Aufhebung des Freihafens bedingten Folgen sind zu berücksichtigen. Ferner sind die Folgen von Trassenentscheidungen auf andere Räume zu betrachten. Eine Entscheidung für eine Südtrasse der sogenannten Querspange geht beispielsweise einher mit einer Ertüchtigung der Stadtstraßen im Norden der Elbinsel.

Zu berücksichtigen sind die Verkehre, die aus dem zurzeit im Ausbau und für die nächsten Jahre in Planung befindlichen Terminals östlich des Köhlbrands erwachsen.

Zu berücksichtigen sind schließlich die Folgen des Projektes 24/7 der Logistikinitiative Hamburg, bei der die LKW-Abfertigung an den Terminals auf einen Betrieb rund um die Uhr ausgeweitet werden soll, was zu zusätzlicher Belastung der Bevölkerung in der besonders sensiblen Nachtzeit führen würde.

Bei der Erarbeitung des Konzeptes ist eine klare und transparente Bürgerbeteiligung sicherzustellen. Die Zielsetzung des Prozesses soll von Beginn an klar definiert sein. Den beteiligten Bürgern ist die Möglichkeit einzuräumen, bei der Auswahl von Sachverständigen mitzuwirken. Die Beteiligung muss sich bereits auf den Rahmen des Verfahrens erstrecken.

Nachdem diese Grundlagen erarbeitet worden sind, kann eine Entscheidung über einen - falls nötig - neuen Trassenverlauf der Hafenuerspange fallen.

Jürgen Heimath
SPD-Fraktionsvorsitzender
f.d.R.